

HEINRICH-MANN-PREIS 2016

an Gunnar Decker

Begründung der Jury

(Friedrich Dieckmann, Sebastian Kleinschmidt, Adam Zagajewski)

Gunnar Decker führt eine literarische Doppelexistenz; auf der einen Seite spürt er mit Gründlichkeit und Verve den Problemen, Zuspitzungen, Antagonismen des Aktualen nach, besonders auf dem Feld des Theaters als Kunst- wie als Lebensform, die heute beide von innen und außen bedroht sind. Auf der andern Seite ergründet er das 20. Jahrhundert als Biograph signifikanter Autoren, von Hermann Hesse und Gottfried Benn, Georg Heym und Georg Trakl bis zu dem 1922 geborenen Franz Fühmann, der die Illusionen seiner Generation prononciert durchmessen hatte. Vor allem an Vincent van Gogh erprobte Decker seine Fähigkeit, den exemplarischen künstlerischen Anspruch seiner Protagonisten zu der Krise der Zeit, der Gesellschaft in Beziehung zu setzen.

Sich in dem Epochenbruch der neunziger Jahre ins freischaffende Dasein werfend, wurde die Erdbebenzone des östlichen Deutschlands Gunnar Decker zum publizistischen Aktionsfeld. In seinem vielbeachteten Buch über den „Kurzen Sommer der DDR“ analysierte er die Herrschaftsverhältnisse seines Herkunftslandes und beschrieb einfühlsam und genau die aufblühende Kulturszene, in die 1965 der Frosteinfall eines brutalen politischen Eingriffs gefahren war.

„Wenn Kritik nicht auf die Höhe einer Verstehenskunst gelangt, beraubt sie sich des originären Zugangs zu dem, was lebendig, also in ständiger Verwandlung begriffen ist“, schrieb er im Epilog seines Van-Gogh-Buches. Biographik als Verstehenskunst, getragen von dem grenzenlosen Interesse am Phänomen des Schöpferischen in der Komplikation seiner Voraussetzungen und Antriebe – mit dieser Haltung nimmt Gunnar Decker eine herausgehobene Stellung in der biographischen Literatur der Gegenwart ein. Er setzt Philosophie und Theologie, Geschichte und Psychologie in intensiv durchdrungene Bewegung, um jener Dynamik des Schöpferischen gerecht zu werden, deren innerster Kern unentschlüsselbar bleibt. Dies zu wissen und hochzuhalten, gehört zu ihrem besonderen Ertrag.